



**je älter ich werde,
desto komischer
werden
die anderen.**

Graffito

Der Verein Entschleunigung und Orientierung. Institut für Alterskompetenzen.
Ein Verein zur Weitergabe von Erfahrungen und Erkenntnissen in der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit

Ein Porträt von Elisabeth Eckhart

Seit 2021 hat unser Verein seinen Sitz im Amerlinghaus. Das nicht kommerzielle Kulturzentrum, welches uns Raum und solidarische Infrastruktur bietet, ist für uns ein Ort um uns zu treffen, Veranstaltungen an zu bieten und uns damit gemäß dem Selbstverständnis des Hauses ein Ort zu sein an dem „gesellschaftliche Gegenentwürfe kollektiv angefacht, gemeinsam probiert und selbstbestimmt (zumindest im Kleinen) umgesetzt werden“ (<https://amerlinghaus.at/kulturzentrum/kulturzentrum-im-amerlinghaus/>).

Allein die Geschichte des Vereins reicht um einiges länger zurück.

Wie alles begann und sich nach und nach entwickelte

Im Jahr 2005 wurde das Institut von Ingrid Liebe, damals pensionierte Bewährungshelferin und aktive Therapeutin, mittlerweile leider verstorben und Hedi Presch, damals arbeitslose Arbeitspsychologin und Erwachsenenbildnerin, mittlerweile längst Pensionistin, gegründet. Beide Frauen waren in verschiedenen Szenen gut vernetzt, was dem Verein zu gute kam. So war schnell ein Vorstand gefunden und Vereinsmitglieder, die ihre eigenen Themen einbrachten.

Wir haben uns jahrelang mit den Themen Bildung beschäftigt, viel ausprobiert, wieder verworfen, Neues entwickelt und diskutiert und bringen sie mit dem Thema Alter zusammen. Es geht ums also Alter und unsere eigenen Vorstellungen und Zugänge jenseits der gesellschaftlichen Zuschreibungen.

Alter oder älter werden bietet uns eine neue Freiheit, jenseits von vorgegebenen Strukturen das zu machen, was wir als richtig erkannt haben und uns Freude macht. Ohne Leistungs- Planungs- und Evaluierungsdruck.

Generationenfragen waren und sind wichtig, denn natürlich geht es immer auch um die Frage, wie wir gut (generationenübergreifend und nicht diskriminierend) zusammenleben können. Die Themen ergeben sich am laufenden Band. Die großspurige Bezeichnung „Institut“ soll selbstbewusst, ernsthaft und gleichzeitig selbstironisch gelesen werden.

In den Statuten machte sich der Verein neben der Förderung von Erwachsenenbildung, auch Gesundheitsthemen / Gesundheitsprävention, Wissenschaft und Forschung (insbes.

hinsichtlich Alterskompetenzen), der Verständigung zwischen den Generationen sowie die Unterstützung des beruflichen Wiedereinstiegs von Langzeitarbeitslosen zur Aufgabe.

In den ersten Jahren konnte der Verein recht gut von Kursen (vor allem in den Bereichen EDV und Biografiearbeit) leben, die von Erwerbslosen gebucht wurden. Die hohen TeilnehmerInnengebühren wurden vom AMS finanziert. Das daraus verdiente Geld wurde vor allem in nicht marktkonforme Bildungsprojekte (also etwa für Themen wie

(Alters)diskriminierung, Politik und Biografie, Armut, Würde angesichts Zumutungen in der Erwerbslosigkeit u.a.) investiert.

Der dabei verfolgte Grundsatz war programmatisch: „Bildung heißt für uns vor allem informelles Lernen – von einander und von anderen lernen Wir gehen davon aus, dass reflektierte Erfahrung das beste Fundament zur Weiter-Entwicklung ist.“

(www.alterskompetenzen.at).

An diesem Punkt kam es bereits zu einer produktiven Zusammenarbeit mit und im Amerlinghaus – namentlich mit der Erwerbsarbeitsloseninitiative „Am Sand“ → s. Artikel von Maria Hintersteiner

Nach dem Bildungsschwerpunkt der ersten Jahren wurden diverse Projekte zur Gesundheitsförderung durchgeführt, einmal sogar ein zweijähriges, gefördertes, wobei das Besondere daran war, dass alle beteiligten Erwerbslosen als Expert*innen gesehen und daher (zumindest dem Konzept nach) honoriert wurden. Für die vielen Gesundheitszirkel, Auswertungstreffen und zusätzlichen Veranstaltungen nach den Wünschen der Beteiligten, konnten wir nicht nur die Räume des Amerlinghauses nutzen, sondern hatten ganz selbstverständlich auch Kontakte zu anderen Gruppen, in diesem Fall Theaterschaffenden. So kam es zu einer performativen Auswertung des Projekts → Artikel WÜST

In Kooperation mit bildenden Künstlerinnen wie der Druckgrafikerin Nora Eckhart wurden in Ottakring Grätzaktivitäten initiiert, die vor allem Kinder ansprachen. Ein „Oldies-Verein“ mit der Zielgruppe Kinder, das hat(te) was. Die Arbeiten und Kunstaktionen der Künstlerin Gudrun Lenk-Wane sorgte im Wiesbergpark des 16. Wiener Gemeindebezirkes über mehrere Jahre für Freude bei den Beteiligten und Aufsehen in der Öffentlichkeit.

Aus diversen Anliegen der Vereinsmitglieder entstanden immer wieder Projekteinreichungen. Der Verein setzte Geldbeschaffungsmaßnahmen, griff Aktuelles auf und brachte Leute zusammen, die nun den Verein inhaltlich prägen.

Unabhängig davon, welche Themen gerade vorrangig waren, der rote Faden in all diesen Jahren wurde durch die regelmäßig statt findenden Vereinstreffen und mehr oder weniger großen Gesprächsrunden weiter gesponnen. Aus diesen entstanden dann wieder weitere Projekte und Veranstaltungen, aber auch Themen, die wir einfach so diskutierten, oder zu denen wir kurze Artikel schrieben. (Pandemie, Sterben, Wohnen)

*Wenn du Glück hast, heißt Älterwerden, du wirst all die Sachen los,
die nicht wichtig sind, du machst die Arbeit, die dich wirklich interessiert,
und du verbringst deine Zeit mit den Freunden, die dir wirklich wichtig sind.*

(Betty Friedan)

Wo stehen wir heute?

Mittlerweile sind wir ein (überwiegend von Frauen getragener) Trägerverein für alles Mögliche geworden. Immer noch sind wir ein loser, bunter Zusammenschluss von Personen über 50 (die meisten von uns sind mittlerweile 60+) aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Professionen, die sich über die (nahende) Pensionierung freuen, sich aber auch mit allerhand körperlichen Beeinträchtigungen herumschlagen – auch mit der Diskriminierungsdimension „Alter“.

Die gesellschaftliche Positionierung der Alten und die mit dem Alter verbundenen

Zuschreibungen und Zumutungen sind durchgängige Themen geblieben.

Das von uns im gesellschaftlichen Diskurs („FIT bis ins hohe Alter“) wahr genommene „Aktivierungsregime“ samt der Frage, ob wir uns wirklich als Junggebliebene definieren (wollen), beschäftigt uns immer mehr.

Früher stand doch der „wohlverdiente Ruhestand“ hoch im Kurs, warum ist er so aus der Mode gekommen? Was sind brauchbare Strategien gegen Diskriminierungen am Arbeitsmarkt? Auch praktikable Wohnformen im Alter sind seit einigen Jahren ein viel besprochenes Thema, nicht zuletzt seit die Immobilienwirtschaft die Alten (gemeint sind die mit Ersparnissen) als potenzielle Kund*innen (zB. für Baugruppen) entdeckt hat.

Aber wie wollen wir leben und altern, wenn wir zu den ökonomisch Benachteiligten zählen, wenn wir Veränderungen bemerken, Einschränkungen erleben, Betreuung brauchen oder mit Gebrechlichkeiten und Ängsten leben müssen? Wie beteiligen wir uns an einer Care-Kultur? Darüber denken wir viel nach – und dieses Denken wurde durch die Beteiligung am CareRaum Amerlinghaus sowohl beflügelt als auch vertieft. → s. Artikel zum CareRaum.

Daraus wiederum ergab sich eine interessante Erweiterung unserer sehr kleinräumigen Grätzlarbeit hin zu Stadtteilprojekten in Kooperation mit dem Amerlinghaus. Besonders entgegen kamen uns die „Verweilspuren“ (→ s. Artikel Verweilen im öffentlichen Raum), die das andere Tempo, das einige von uns mittlerweile vorgeben, nicht mehr bloß als Mobilitätseinschränkung wahrnahmen, sondern halfen, das langsame Gehen auch zB. als Flanieren mit einer besonderen Qualität zu erkennen.

Nach wie vor arbeiten wir mit Künstler:innen und Aktiven zusammen, die interessante Projekte für das nahe Wohnumfeld der Aktivist*innen entwickeln oder sich in politischen Initiativen engagieren. Besonders bereichernd: die Aktionen und Cartoons von „Das fröhliche Wohnzimmer“, die sich auf vielfältige Weise mit dem Altern beschäftigen und mit ihrem Humor auch unsere Website aufmischen.

Weiters gibt es etwa eine Zusammenarbeit von Mitgliedern mit „Soli-Gruppen“ wie z. Bsp. WILPF Women International League for Peace and Freedom uva. Selbstverständlich melden wir uns immer wieder bei politischen Aktionen zu Wort.



Beispielsweise unterstützen wir die Forderungen von Frauenstreik oder IG24.

Aktive Vereinsmitglieder bieten über den Verein ihre eigenen Aktivitäten an: Aktionen, Veranstaltungen, Events, Ausstellungen und Kunstaktionen, eigene Artikel und Bücher, aber auch Empfehlungen für solches.

Alles ist auf der Website des Vereins, gestaltet von der Vereinsmitfrau und Webdesignerin Martina Bartik, gut abrufbar. Das alles wirkt – ebenso wie die Website-Beiträge der Aktivist*innen auf den Gesamtverein zurück, auch wenn es zugegebenermaßen ein Kuddelmuddel ist.

Eigene Projekte des Vereins variieren nach wie vor je nach Interessen, Kompetenzen und der gerade aktiven Vereinsmitglieder. Gerne unterstützen wir Vorhaben, die einem guten Altern –

sprich einem guten Zusammenleben – nützen.

Wir sind offen für Ideen, die zu einem generationenübergreifenden Miteinander beitragen, sind aber gleichzeitig froh, unter Gleichaltrigen zu sein.

„Wir planen nichts, es kommt immer was daher“ – so wird es auch in Zukunft bleiben.

So ist wohl das Leben, auch im Alter: Wir sind und bleiben Verschiedene mit höchst unterschiedlichen Interessen – und das Altwerden fordert uns auch ganz schön.

Elisabeth Eckhart ist feministische Bildungsarbeiterin und Schriftführerin des Vereins. Pensionistin ist sie mittlerweile auch.

Kontakt: entschleunigung und orientierung. institut für alterskompetenzen, alterskompetenzen@gmx.at